

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

144 (22.6.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584534](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Zusatznahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vermittelung für einen Monat einschließlich Beitragszettel 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließlich Beitragszettel.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Interessen wird die 7.-gepfändete Zeitseite über deren Raum für die Interessen in Münster-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Pflaster mit 15 Pf. berechnet; für ländliche auswärtige Interessen 20 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Plakatbestimmungen unverbindlich. Plakatzettel 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag, den 22. Juni 1916.

Nr. 144.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe in Wolhynien.

Die Russen überschreiten den Sereth. — Erbittertes Ringen zwischen Solot und Kostj.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Patrouillenunternehmungen bei Brzezinares und Niederschopach waren erfolgreich. — Untere Flieger belegten die militärischen Anlagen vor Bergen bei Tarnitschen und Sosilys (südwestlich Südwestlich) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Vorstöße von deutschen Abteilungen an der Front südlich von Smorgon bis über Gary hinaus und bei Tanczun brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an. Beute 4 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer ein. — Ein russischer Doppeldecker wurde weithin von Koloden (südlich des Narowz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnlinien von Wiltsja wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Lachowitza-Luninie wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzingsen: Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellungen südwärts von Logozin brachten unter schweren Verlusten im Feuerwehr zusammen. Die Vorrätsübungen des Feindes gegen die Stellung und westlich von Kostj blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Nowel-Luz und der Turra brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähnen, bei Kostj besonders hartnäckiges Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turra wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben die Vorbereitung auf Gurodo nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals von Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Feindliche Bombenabwürfe auf die Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

(W. T. B.) Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: In der Befreiung hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhuten den Sereth überschritten. Zwischen Brust und Dniestr, an der Straße und im Gebiet von Radziwillow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Lutsk in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, 1 russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Im Raum von Kijew schließen die Angriffe der Verbündeten in hohem Ringen vorwärts. — Russisch Sokol und Kostj haben wie wieder harte feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Male versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kampftätigkeit an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück. — Neue Vorstoß der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Asiago wurden abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Bei Seras an der unteren Bojana Blänsleci. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Vom Seefried.

Zwei russische Zerstörer von einem deutschen Marineflugzeug angegriffen.

(W. T. B.) Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Nigritischen Meerbusen und Abenburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einen derselben einen Volltreffer erzielt.

Berichten.

(W. T. B.) London, 21. Juni. Blonds meldet: Der Dampfer Beach (4718 t), der französische Dampfer Dampfer Doga (3129 t) und der italienische Dampfer Vario (3360 t) wurden versenkt.

Die U-Boote im Mittelmeer.

(W. T. B.) Mailand, 20. Juni. Wie Corriere della Sera meldet, hatte der vor San Remo von einem feindlichen Unterseeboot verdeckt einen englischen Dampfer Gaffa 6000 Tonnen Steinkohlen an Bord. Die 12 Köpfe starke Besatzung war sich gerettet. Am selben Abend ein Unterseeboot des italienischen Segler Dolmetta, von Voro Maurice nach Sicilia, verloren. Dessen Kapitän erzählte, er habe wenige Seemeilen von San Remo einer italienischen Schoner und einer italienischen Brigg verloren seien, deren Besatzungen sich getötet hätten. Am selben Abend griff dasselbe U-Boot den nach Genoa bestimmten englischen Kohlendampfer Clemoore an, der jedoch schwach und das Unterseeboot vertrieb. Nachrichten aus der westlichen Zone belegen, daß am Morgen des 17. Juni die italienische Brigg Andace 30 Seemeilen vom kroatischen Kap verloren sei, die Besatzung aber von dem Segler Russo Carolina gerettet worden sei.

Zur Veröffentlichung des Dampfers Ems.

(W. T. B.) Kopenhagen, 21. Juni. Nach einer Stadt-blättermeldung ist durch das Seewerft festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers Ems am 19. Juni bei einem Seebattle im Gewässer durch ein russisches Unterseeboot erfolgt sei.

Aus dem Westen.

Oberleutnant Immelmann f.

(W. T. B.) Leipzig, 20. Juni. Wie die Leipziger R. Stadt. zentralamt erkannt, ist Oberleutnant Immelmann

mein man vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben. Mit dem Tode Immelmanns hat das deutsche Fliegerkorps einen schweren Verlust erlitten. Buletis meldete der Hauptquartierbericht über die Absehung des 15. feindlichen Flugzeuges durch ihn. Vor kurzem wurde Immelmann, der sich im Verlaufe dieses Krieges eine ganze Anzahl Orden erworben hat, der Pour le mérite verliehen. Immelmann ist erst nach Kriegsausbruch durch die Flieger gegangen. Er wurde 1890 in Dresden geboren und wollte zuerst Offizier werden. Er trat damals als Kadett in das Infanteriegarde Regiment Nr. 1 ein. Seine Karriere brachte viele Verdienste für die Technik sich, aber, noch bevor er Offizier geworden war, umstellt und er studierte darauf an der Technischen Hochschule in Dresden. Als dann der Krieg ausbrach, trat er wieder bei seinem alten Regiment ein und erreichte es im November 1914, zu dem die Flieger verkraft zu werden. Am 9. Februar 1915 legte er seine Pilotenprüfung ab, am 11. Februar die Soldatenprüfung.

Das Grabnis der Berliner Wirtschaftskonferenz.

(W. T. B.) Paris, 21. Juni. Eine amtliche Note gibt die Beschlüsse bekannt die die vom 14. bis 17. Juni stattfindende Wirtschaftskonferenz der alliierten Regierungen an unterbreiteten beschlossen hat. Die Beschlüsse sind in drei Abschluß angenommen worden. 1. Maßnahmen für den Zeitraum des Krieges. 2. Übergangsmaßnahmen für den Zeitraum nach dem Krieg. 3. dauernde Maßnahmen für die Auskommenarbeit zwischen den Alliierten. Die Beschlüsse finden zum Schluß in einer Erklärung folgende Auskunft: Die Alliierten verbieten, mit den Einwohnern der feindlichen Länder und mit den feindlichen Staatsangehörigen, ebenfalls, wo diese ihre Wohnsitze haben, jeden Handel. Au 2: Die Alliierten verbünden ferner jeden Handel mit solchen Völkern, die dem Einfluß des Feindes unterworfen sind. Ferner werden die Alliierten den Eingang von Waren aus dem feindlichen Auslande in ihre Länder verhindern. Au 3: Die Alliierten werden bestrebt sein, auch nach dem Krieg dauernd auf der gegebenen Grundlage auskommen zu wollen.

Die Bombenwürfe auf Bar-le-Duc.

(W. T. B.) Paris, 21. Juni. Ein Bericht der Neuen Zürcher Zeit. meldet über den Besuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß die Hauptorte des Departements Bar-le-Duc in Brand gesetzt werden seien. 50 Personen seien getötet, 80 verwundet worden. Auch in Viam-en-Barrois seien 2 Personen getötet worden.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 21. Juni. Am aufstrebenden Bericht von gestern nadzutzen heißt es: Auf dem rechten Maas-

stritten die Deutschen während der Nacht dreimal unsere Positionen von Höhe 321 vergeblich an. Am Wasserwinkel schickte ein deutscher Handstreich gegen unsere vordersten Säulen in der Gegend von Miedelsbach.

Der amtliche Abendbericht erwähnt außer lebhaften Artilleriekämpfen in der Gegend südlich von Fort Boux kein wichtiges Ereignis.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 20. Juni. Amtlicher Bericht vom 19. Juni. Berichtont: An der Front der Arme des Generals Brusiloff verlor der Feind durch Gegenangriffe unserer Vorposten am Lemberg aufzubauen. In der Gegend des Dorfes Rogowicze (6 Kilometer), östlich des Dorfes Lutsk (45 Kilometer westlich Lutsk), westwärts, südlich der großen Straße Lutsk-Lodzimir-Wolynsk griffen die Deutschen in dichten Linien unsere Truppen an und drückten einen Abschnitt unserer Front ein und nahmen drei Geschütze einer Batterie, welche bis zum letzten Geschütz und bis zur letzten Batterie wichtigen Widerstand leistete. Die herbeigekommen Verstärkungen wichen den Feind über den Haufen, nahmen ihm ein Geschütz ab und brachten 300 Soldaten mit 2 Maschinengewehren ein. — In der Gegend von Kornitica (15 Kilometer südlich Lutsk) südlich Swiniuchi (18 Kilometer), südlich Lutsk bereitete eines unserer hervorragenden Regimenter einen Gegenangriff des Feindes und zwang ihn zur Flucht. Ein Zug unserer leichten Batterien fuhr an einem Waldrand offen auf und deckte den zurückgebogenen Feind mit direktem Feuer zu. Bei dieser Gefechtshandlung erbeuteten wir 4 Maschinengewehre und machten 3 Offiziere und 100 Soldaten zu Gefangenen. — Ostlich Gorochow (28 Kilometer südlich Lutsk), südlich Swiniuchi, nahmen wir nach heftigem Widerstand den Wald beim Dorf Borow (5 Kilometer östlich Gorochow); wir nahmen dabei 1000 Soldaten und 4 Maschinengewehre weg. Bei dem Angriff in der Gegend von Kiemierowka (5 Kilometer südlich Rusimilow) machte der Feind von Graumennverieren Gebrauch. Wir machten in dieser Gegend gestern 1500 Gefangene. Die Truppen von uns, die Gernowitsch genommen haben, rissen, nachdem sie an vielen Stellen den Brust überbrückt haben, energisch gegen den Sereth vor. Bei der Einnahme des Brückenkopfes Czernowitsch brachten die Truppen des Generals Peteschki, wie gemeldet wird, 49 Offiziere und mehr als 1500 Soldaten als Gefangene ein und erbeuteten außerdem 10 Geschütze in der Nähe der Stadt Czernowitsch. Bei der Verfolgung des Feindes machten wir bei dem Dorf Kurzumare (10 Kilometer südlich Czernowitsch) 400 Soldaten zu Gefangenen und nahmen 2 schwere Geschütze, 2 Kanonen, eine Menge Munitionswaffen und mehr als 1000 Lebensmittelkisten. Bei dem Dorf Storozynec (20 Kilometer südwestlich Czernowitsch) fingen wir 2 Offiziere und 85 Soldaten und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Die Gefangenhälfte der im Laufe des 18. Juni gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 3000 Mann geschlagen. Auf dem Bahnhof Alt-Jusko (8 Kilometer nördlich Czernowitsch) erbeuteten wir ein Bionierdepot. Wir machten in dieser Gegend gestern 1500 Gefangene. Die Truppen von uns, die Gernowitsch genommen haben, rissen, nachdem sie an vielen Stellen den Brust überbrückt haben, energisch gegen den Sereth vor. Bei der Einnahme des Brückenkopfes Czernowitsch brachten die Truppen des Generals Peteschki, wie gemeldet wird, 49 Offiziere und mehr als 1500 Soldaten als Gefangene ein und erbeuteten außerdem 10 Geschütze in der Nähe der Stadt Czernowitsch. Bei der Verfolgung des Feindes machten wir bei dem Dorf Kurzumare (10 Kilometer südlich Czernowitsch) 400 Soldaten zu Gefangenen und nahmen 2 schwere Geschütze, 2 Kanonen, eine Menge Munitionswaffen und mehr als 1000 Lebensmittelkisten. Bei dem Dorf Storozynec (20 Kilometer südwestlich Czernowitsch) fingen wir 2 Offiziere und 85 Soldaten und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Die Gefangenhälfte der im Laufe des 18. Juni gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 3000 Mann geschlagen. Auf dem Bahnhof Alt-Jusko (8 Kilometer nördlich Czernowitsch) erbeuteten wir ein Bionierdepot.

Frontlinie: Nördlich des Waldgebietes und an der Dünfront dauert der Artilleriekampf an.

Armenien: Bei dem Dorf Matardis (19 Kilometer südlich Tezpenjik), an der Straße nach Gümüdüne, wurde ein türkischer Angriff abgeschlagen.

Lemberg das Ziel der russischen Offensive.

Basel, 20. Juni. Der Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera drichtet: Der russische Generalstab gibt an, daß die russischen Truppen folgende Auskunft: Die Alliierten verbieten, mit den Einwohnern der feindlichen Länder und mit den feindlichen Staatsangehörigen, ebenfalls, wo diese ihre Wohnsitze haben, jeden Handel. Au 2: Die Alliierten verbünden ferner jeden Handel mit solchen Völkern, die dem Einfluß des Feindes unterworfen sind. Ferner werden die Alliierten den Eingang von Waren aus dem feindlichen Auslande in ihre Länder verhindern. Au 3: Die Alliierten werden bestrebt sein, auch nach dem Krieg dauernd auf der gegebenen Grundlage auskommen zu wollen. Die Auskunft warnt darüber, daß die Russen die Auskunft der Deutschen nicht beachten werden.

Der russische General Brusiloff über die neue große Offensive.

(L. U.) London, 20. Juni. Das Kriegsberichterstatter der Times, Borsoorn, bei der russischen Armee berichtet, daß General Brusiloff eine Unterredung, worin dieser



dem Korrespondenten folgende Erklärungen machte: "Die großen Erfolge meiner Armee sind nicht einem Zufall oder der Schwäche der Österreicher zuzuschreiben, sondern es handelt sich um Probleme und Erfahrungen, die wir während zweier Jahre der Kriegsführung gegen die Deutschen gemacht haben. Bei jeder Truppenbewegung, sei sie groß oder klein, die wir auf den Kriegsschauplätzen ausführen, haben wir die best Methoden erprobt, um die Probleme der modernen Kriegsführung auszumachen. Mein Vertrauen in die russischen Truppen und zum Charakter ist unerschütterlich. Ich war davon überzeugt, daß wir mit einem genügenden Vorrat von Munition die feindlichen Munitäten wie früher erreichen würden. Die Erfolge der beiden letzten Wochen sind namentlich der vorzüglichen Zusammenwirkung aller Armeen und dem langjährig ausgearbeiteten Unterstützungsplane zuschreibbar. Über die ganze Front begannen unsere Angriffe zu gleicher Zeit. Der Feind konnte seine Truppen unmöglich von einem Kampftschmied zum anderen werfen, da unsere Angriffe an allen Punkten einen gleichen Druck ausübten. Der wichtigste Abschnitt in diesen Kämpfen war der bei Nowo, wo wir am meisten vorstießen und die Stellungen der feindlichen Truppen an der Ostfront in die größte Gefahr brachten. Die Moral der russischen Truppen ist besser als im Jahre 1914, wo wir das extrem in Polen einbrachten. Dieser Umstand ist vor allem der Erfolg des ganzen russischen Volkes verantwortlich."

Der Sturm auf Risseliel.

(W. T. B.) London, 19. Juni. Der Kriegsberichterstatter Neil Smart schreibt: In zweitägigem harjem Kampfe wurde hierzulande das Hauptquartier des österreichisch-ungarischen Heeres auf der Ostfront in die größte Gefahr gebracht. Die Russen, die russischen Truppen ist besser als im Jahre 1914, wo wir das extrem in Polen einbrachten. Dieser Umstand ist vor allem der Erfolg des ganzen russischen Volkes verantwortlich.

Englische Truppen für die Ostfront.

(W. T. B.) London, 20. Juni. Reuter erhält, eine selbstständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung sei in Archangelsk angekommen. Daily Graphic bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammensein der Alliierten; Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien sich der Brabarei mit seinem Siegesszug nach vor die Mutter befreite.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 20. Juni. Amtlicher Bericht vom Montag: Die Schlacht dauerte erbittert auf der Hochfläche der kleinen Gemeinden an. Südwestlich von Biago erneuerte der Gegner seine Anstrengungen gegen unsere Stellungen. Nordöstlich schreitet unser Gegenangriff kräftig vorwärts. Am gestrigen Morgen erneuerten starke feindliche Abteilungen nach heftigen Artilleriefeuern ihre Angriffe gegen einen Teil der Front zwischen dem Monte Magnaboschi und dem Bosco. Sie wurden jedoch jedesmal mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Es erfolgte eine kräftige Beschaffung aus zahlreichen feindlichen Batterien über Biago. Trotzdem hielten unsere Truppen die Linie zwischen dem Monte Magnaboschi und dem Bosco fest in der Hand. Nördlich des Freneto-Tales verabschiedet der Feind gestern an mehreren Punkten seinen Druck durch Gegenangriffe abgeschwächen, die jedoch überall abgewehrt wurden. Unsere Truppen legten ihren langsam, aber sicher Vormarsch fort. Die größten Fortschritte wurden auf dem rechten Flügel erzielt, wo Abteilungen von Alpini, die sich schon an den vorhergehenden Tagen ausgespielt hatten, den Anstoß des Diabolo eroberten, wobei sie etwa 100 Gefangene machten und zwei Maschinengewehre erbeuteten. An der übrigen Front Artilleriekämpfe.

Ballan-Kriegsschauplatz.

Die neuen Forderungen des Unentschlossenen Griechenland.

Wien, 20. Juni. Nach einer Meldung aus Balkarest verlangt der Verband von Griechenland die Auflösung des Parlaments, endgültige Besetzung aller Ministerien und Statthalter, Besetzung aller griechischen Säben zur Errichtung einer Kontrolle sowie das Recht zur Ausübung der Polizeigewalt und endlich die Benutzung aller griechischen Bahnen zu strategischen Zwecken.

Die Neutralen.

Eine neue amerikanische Note an Österreich-Ungarn.

(W. T. B.) Washington, 20. Juni. (Reuter.) Die neue Note an Österreich-Ungarn wegen des Angriffs eines österreichischen Unterbootes auf den Landsturm-Petroliet-Vortriebsfahrzeug fordert den Vernehmen nach Entschuldigung und Schadensersatz. Österreich hat auf eine frühere Mitteilung darüber geantwortet, daß der Kommandant des Unterbootes die Petrolite für ein markiertes feindliches Schiff gehalten habe und daß der Kapitän des Landsturms freiwillig Vorräte für das Unterboot geliefert habe. Das Staatsdepartement hat aber einen Bericht des Kapitäns der Petrolite erhalten wonach das Schiff durch Granatenfeuer zum Halten gebracht und zur teilweisen Abgabe seiner Vorräte gezwungen wurde.

Der Aufstand in Irland.

Neue Nahrungen.

Amsterdam, 20. Juni. Wie der Gewerksmann der Post, Btg. aus London meldet, ruht sein Freitag in Irland auf den Hauptstraßen der gesamten Eisenbahnen verkehrt, da neue Nahrungen ausgebrotchen und Anschläge gegen Eisenbahnen verübt worden sind. Truppen, die von Belfast mit der Eisenbahn südwärts befördert werden sollten, wurden, so zu der Zeit der Strecke unsicher war, auf Dampfer verladen. Die irischen Horden sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Zugleich Verkehr mit Irland ist unterbrochen. Ein Verlust betrifft große Anzahl unter den Soldaten wegen der Nachrichten von neuen Aufständen in mehreren Orten. In Dublin wurde das Gefängnis von Aufständischen durch Bestrafung zum Preise von 2,25 Mark für das Bündnis, front Berlin, freizugeben. Eine herartige Menge diente in Bällen überhaupt nicht zu beschaffen, ansonsten sollte in Bulgarien kein Schulz rottiert werden, da Widerstand hierfür nicht bestehen. In keiner Halle sei die Abteilung eines Einführerlaubnisses mit der Rückicht auf die Widerstandsbefreiung begründet worden. Schließlich sei es auch nicht wahr, daß wie Freiherr v. Broich in einem Juul zu seinem Schreiben behauptet, holländische Männer, für die die firma Hapag u. Co. vergleichsweise eine Einführerlaubnis zu erlangen verfügt hat, infolge des obliegenden Bescheides der S.E.G. an England verfusst seien. Vielmehr sei das gesamte zur Einführung nach Deutschland freigegebene Kontingent vor der S.E.G. voll ausgenutzt und zur Sicherung an die damals mit großen Lebensmittelversorgungsschwierigkeiten kämpfenden westdeutschen Städte abgezogen worden.

Der Präsident des Kriegernährungsamtes in Rheinland-Westfalen. Nach den Klagen, die an die Öffentlichkeit gelangt sind, leidet Rheinland-Westfalen außerordentlich stark unter dem Mangel an Nahrungsmitteln. Daher bat sich der Präsident des Kriegernährungsamtes in das Gebiet der Sothe und Hohenzollern begeben. Am Montag traf er in Bonn ein und legte von dort die Reise im Kreiswagen fort. Auf der Reise fahrt in Oberfeld amplig er nach einer Notiz des Berl. Tagebl. aus Duisburg den Arbeiterausbau, dem er zuführt, daß er mit allen Kräften dafür sorgen werde, daß die schwerarbeitende Industriearbeiterung bei der Lebensmittelverteilung besonders berücksichtigt werde. Er werde die Zuweisung von Süßfrüchten und von Zetten anordnen und hoffe, mit der Zeit aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Vorläufig bestimmen diese Schwierigkeiten noch in erhöhtem Maße, da auch Holland die Grenze geschlossen hätte; er bitte daher die Arbeiterschaft, sich in Geduld zu fassen. Abends fuhr Herr von Sothe nach Düsseldorf weiter.

Das preußische Herrenhaus zu den Steuerfragen. Das preußische Herrenhaus trat am Dienstag wieder einmal zusammen. Wenn man etwa der Situations mit besonderem Interesse entgegenleben haben sollte, weil man von ihrer Lösung des Steuerkonflikts zwischen den beiden Häusern des Landtages erwartete, so ist diese Erwartung gründlich enttäuscht worden. Das Herrenhaus ist nämlich ohne Debatte den Welschlägen seiner Finanzkommission betreten, wonach die erhöhten Steueraufschläge nicht nur für ein Jahr, sondern für die ganze Kriegsdauer bewilligt werden. Gleichzeitig ohne Debatte wurde die Resolution angenommen, die sich gegen einen Nebengerichts des Reiches auf das Gebiet der einzelaufnahmen direkt Steuern richtet. Daß man diese Beihilfen ohne Debatte fahrt, gefäßt wohl nicht ohne demonstrative Absicht. Gerade weil die Differenz zwischen den beiden Häusern in der letzten Zeit viel in der Öffentlichkeit beruhrt wurde, hat man vielleicht zeigen wollen, daß man sich aus diesen Auseinandersetzungen nichts macht. Der Rest der Tagesordnung besteht zum größten Teile aus Petitionen, die ohne Debatte erledigt wurden. Bei der Erörterung der Debatte über den Wiederaufbau Ostpreußens hielt der Berichterstatter Graf Mirbach-Sorau eine lange Rede, aus der der Minister des Innern v. Roebell einen gewissen Vorwurf gegen die Regierung herausschöpfen glaubte. Der Minister erwiderte mit einer ausführlichen Darlegung dessen, was die Regierung getan hat und was sie weiter tun werde und teilte mit, daß zwischen dem Reich und Preußen eine Vereinbarung getroffen ist, die Preußen die Zurückstellung eines großen Teils seiner Aufwendungen sichert. Nachdem Graf Mirbach erklärt hatte, daß er der Regierung keinen Vorwurf habe machen wollen, wurde auch die Debatte erledigt. Das Abgeordnetenhaus wird am 24. Juni die Steuerverordnungen nochmals beraten. Sollte es dem Vorschlag des Herrenhauses nicht beitreten — bisher bestehen keine Anzeichen für eine Stimmenänderung des Abgeordnetenhauses —, so wird das Herrenhaus am 27. Juni nochmals zusammentreten.

Lonsdale begrüßt. Der englische Kriegsgefangene, Londoner Straßenbahnhofsführer William Lonsdale, der wegen tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten im Gefangenencamp zu Tode verurteilt wurde, ist von Kaiser begrüßt worden. Der ländliche Geldbezüge. Die landwirtschaftlichen Vereine des Rheinlandes hielten ihre Hauptversammlungen ab. Der Vorsitzende des rheinischen Bauern-Benotenschaftsvereins, Freiherr von Los, teilte mit, wie sehr der Artikel den Geldverkehr belebt habe; es wurden 24 Millionen Mark mehr eingezahlt als abgebogen. Der Betontumsumsatz ist auf 680 Millionen Mark, um 402 Millionen Mark mehr, gestiegen. Diese Zahlen liegen aber, so meinte der Vorsitzende, nicht den Schluß zu, daß die Landwirtschaft zu (1) grohe Gewinne gemacht habe; die Viehhaltung sei erheblich eingeschränkt worden, und von den 22 Millionen Schweinen erstickten kaum noch die Hälfte. Der geringe Gewinn der Käse beträgt 90 800 Mark. — Die Haupt-Baus- und Akkreditiv-Gesellschaft des rheinischen Bauernvereins vereinbart einen

Brüderginn von 201.727 Mark, von dem 20 Prozent dem Kreisverband überwiesen und 20 Prozent zur Preisreduzierung und zur Deckung eines Verlustes aus dem Jahre 1910 verwandt wurden. 51.000 Mark erhielt ein „Kriegsförderungsfonds“.

Deutsche Soldaten weisen sie ab. Unsere Agrarier sind doch sonderbare Utopisten. Der Landrat des Kreises Oldenburg muß bekannt geben, daß es wiederholt, auch jetzt wieder, wo es zur Gewerke geht, vorgenommen ist, daß kreiseingesetzte Bevölkerung, die um Bewilligung von Arbeitskräften gebeten hatten, deutsche Soldaten zurückgeschickt haben, weil sie lieber russische Gefangene haben möchten. Der Landrat gibt öffentlich bekannt, daß Kreiseingesetzte, die die Hilfe deutscher Soldaten anstreben, auf die Gewinnung von Gefangenen nicht zu rechnen haben.

Parteinaachrichten.

Aus den Organisationen. Die Generalversammlung des Wahlkreises Teltow-Beelitz, die am Sonntag im Berliner Gewerkschaftshaus abgehalten war, wurde vom Kreisvorstand vorzeitig geschlossen, da die Versammlung die Delegierten des Wahlkreises Lüchow-Dannenberg, die die Beitragspresse beschlossen und diese durch öffentliche Erklärung aufgerufen haben, zur Verkündung gelangte. Durch das den Lüchow-Dannenberger Delegierten Sitze und Stimme in der Generalversammlung gegeben sei, habe diese eine statutärige Zusammensetzung erhalten. Alle Delegierten, welche die Versammlung lassen würden, seien nach dem Statut unzulässig. Eine statutenwidrige Generalversammlung abzuhalten, sei der Vorstand nicht in der Lage. — Der Kreisvorstand und eine Anzahl Delegierte verließen hierauf den Saal; die im Saal verbliebenen Delegierten tagten aber weiter und beschlossen, den Kreisvorstand seines Amtes zu entheben; sie wählten einen provisorischen Vorstand, der eine neue Verkündung einberufen soll.

Kommunalpolitisches.

Erhöhte Teuerungszulagen. Der Magistrat der Stadt Berlin hat der am Donnerstag tagenden Stadtratordnungsversammlung neue Vorschriften für die Gewährung von Teuerungszulagen unterbreitet. Sie sollen vom 1. Juli d. J. ab betragen für die ledigen städtischen Arbeiter, Angestellten, Beamten, Teuerwehleute, Lehrer und Lehrerinnen bei einem Gesamtinkommen bis zu 2.000 M. einschl. 10 M., wenn sie über 18 Jahre alt sind, 12 M. monatlich; für Verheirathete ohne Kinder bei einem Gesamtinkommen bis 2.500 M. monatlich 15 M.; Ledige, die in einem eigenen Haushalt Angehörige unterhalten, stehen den Verheiratheten gleich; für Verheirathete mit Kindern bis zum vollendeten 16. Lebensjahr bei einem Gesamtinkommen bis 3.600 M. einschl. bei einem Kind 20 M., steigend um je 5 M. bis 40 M. monatlich bei 5 Kindern und mehr. Die am Wallenhaus und Altehaus beschäftigten Volksschulmeister sollen ebenfalls 10 M. erhalten. Die höheren Gehälste werden mit Wirkung von 1. Juli 1916 aufgestockt. Die Kosten dieser Erhöhung veranschlagt der Magistrat auf monatlich 100.000 M., die Gesamtkosten der monatlichen Teuerungszulagen dürften demnach im Zukunft 360.000 M. betragen.

Locales.

Münster, 21. Juni.

Neue Erhöhung des Papierpreises.

Die Zeitungsverleger und Buchdruckereien haben von ihren Papierbezugsquellen die Mitteilung erhalten, daß vom 1. Juli ab der Papierpreis wieder erhöht wird. Die Mitteilung lautet:

Der Verband deutscher Druckpapiervorländen erhöht infolge des Beschlusses des Vereins deutscher Zellstoff- und Papierfabrikanten, daß die Preise für Zellstoff auf das zweieinhalbfache des Friedenspreises steigen, ob 1. Juli die Preise für 100 Kilogramm Zeitungspapier um 10 Mark für die Rolle und um 12 Mark für Bogen.

Die Durchführung dieser Preiserhöhung bedeutet den Anstieg einer weiteren Anzahl von Blättern in den kleinen und mittleren Druckanstalten. Den anderen wird die Erfüllung erschwert. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat einen leichten Versuch zur Abwendung der Papierverteuerung gemacht und an den Reichstagsanger folgende Einrede gerichtet:

Abbildung. Berlin, den 19. Juni 1916.

Ezellenz!

Wir führen und gewinnen. Ihre Aufmerksamkeit auf die Preisgestaltung auf dem Papiermarkt zu lenken, durch deren neueste Entwicklung politische Sichtungshintergründe dem Kultus engagierter werden.

Wir verstehen nicht, daß die durch die Aktiengesellschaften bestimmten Erhöhungen und Versteuerungen des Papiermarkts eine gewisse Erhöhung des Papierpreises gerechtfertigt erscheinen lassen. Die bisher durchgeführten Preiserhöhungen und insbesondere die für den 1. Juli d. J. in aussicht genommene erneute Erhöhung überschreiten aber das gerechtfertigte Maß ganz erheblich.

Die über das ganze Reich verteilten Zeitungsbüros unserer Partei zahlen bis zum 1. Juli 1915 für 100 Kilogramm Zeitungspapier im Durchschnitt 21.40 M. frei Haus. Umgekehrt der beobachtende Zeitungsverleger forderte der Betrieb der Druckpapiervorländer von diesem Zeitpunkt ab eine Erhöhung des Preises um 10 Prozent. Durch Vermittlung des Reichstagsabgeordneten wurde zwischen den Zeitungsverlegern und dem Verband eine Vereinbarung getroffen, nach der der letztere sich verpflichtete, für einen um 5 Prozent erhöhten Preis bis zum 1. April 1916 ohne weitere Preissteigerung zu liefern. Nach weiteren Zeitungen haben daraufhin fast alle, zumeist unter Verhandlung ihrer Ausprägung aus den bestehenden Vereinigen, der Preissteigerung zugestimmt und im Durchschnitt 22.41 Mark für 100 Kilogramm.

Außerdem vom 1. April d. J. rückte der Verband der Druckpapiervorländer eine erneute Preissteigerung von 20 bis 40 Prozent. Das sollte zur Folge, daß die Zeitungen ihrer Partei gleich bei üblichen Zeitungsverlegerpreisen nunmehr im Durchschnitt 25.35 Mark für 100 Kilogramm zahlen und dazu noch das Kriegsgefecht tragen müssten. Das war eine Erhöhung des Friedenspreises um über 50 Prozent. Um ihre Gewinne in Erfahrung zu bringen mit den Ausgaben, die auch noch durch die Steigerung der Ge-

für alle Beziehungsunterlagen, durch Steigerung von Kriegsunterlagen und Teuerungszulagen erheblich gewachsen sind, mußten die meisten Zeitungsverleger das Abonnementsgeld nicht unbedingt entrichten.

Unsere nach Innen einen Wertesjoß mit dem Verband der Druckpapiervorländer mit einer neuen Forderung auf Preissteigerung herauft. Sie fordert jetzt ab 1. Juli d. J. eine Erhöhung des Zellstoffpreises um 5 Mark für 100 Kilogramm, Brandbeschleuniger, die im Händler summiert auf 10 Mark nach oben abzurechnen haben. Das wurde bei unseren Zeitungen einer Erhöhung des durchschnittlichen Zeitungspreises um 16.96 Mark oder ca. 80 Prozent gleichkommen.

Was haben die bisherige Preissteigerung im Hinblick auf die Produktionshallen nicht entfernt in dem durchsetzungsbedürftigen Wege gerichtet? So heißt es dieser erneute Preissteigerungsbeschluß eine von frontseitigen Gewinnabführern pfeilfahrlösse Ausnutzung der Kriegsproduktionskraft dar, die, wenn die Regierung sie nicht im Interesse der Allgemeinheit stillen könnte, das weitere Geschäftes des gesetzestreuen Zeitungswesens in Frage stellt.

Die sozialdemokratische Partei erfreute mitsamt, wenn auch diese neueste Preissteigerung der Verbundes der Druckpapiervorländer Erfolg hätte, noch von ihren betroffenen Zeitungswirten an Deutschland den Papierpreisen entsprechend eine Mehrzulage von jährlich über 2½ Millionen Mark wünschen. Da die Männer nicht in der Lage sind, zugunsten der Papierpflanzen ihr Einkommen beladen zu erhalten, müßten sie an den Preisunterstützungen für die Familien ihrer im freien lebenden Arbeitnehmer und Angehörigen, die jährlich durch die höher bereits insgesamt über 800.000 Mark aufgewendet haben und an den infolge der Kriegsschäden Lebensmittelsteuerung für den kleinen und mittleren Zeitungspressen zugestellt werden, um die höheren Geschäftes zu ermöglichen. Und allein wohl würden zahlreiche Zeitungen, auch nationalsozialdemokratische, insbesondere die weniger kapitalistischen kleinen Männer, ihr Gewissen einstellen müssen, wenn nicht nur Arbeitseinföhrung für geplante Angestellte und Vermehrung mancher kleinen Gründungen zur Folge hätte, sondern auch dem Ansehen des deutschen Reiches im Auslande keinen Dienst wären.

Da die Reichsregierung mehrfach erklärt hat, sie würde seitens, von 1.1.1916 an, den Zeitungen 10 Mark pro 100 Kilogramm für die Gewinnungszulagen, eine Mehrzulage von jährlich über 2½ Millionen Mark wünschen. Da die Männer nicht in der Lage sind, zugunsten der Papierpflanzen ihr Einkommen beladen zu erhalten, müßten sie an den Preisunterstützungen für die Familien ihrer im freien lebenden Arbeitnehmer und Angehörigen, die jährlich bereits insgesamt über 800.000 Mark aufgewendet haben und an den infolge der Kriegsschäden Lebensmittelsteuerung für den kleinen und mittleren Zeitungspressen zugestellt werden, um die höheren Geschäftes zu ermöglichen. Und allein wohl würden zahlreiche Zeitungen, auch nationalsozialdemokratische, insbesondere die weniger kapitalistischen kleinen Männer, ihr Gewissen einstellen müssen, wenn nicht nur Arbeitseinföhrung für geplante Angestellte und Vermehrung mancher kleinen Gründungen zur Folge hätte, sondern auch dem Ansehen des deutschen Reiches im Auslande keinen Dienst wären.

Die Reichsregierung, so wie der Reichstag, hat die Gewinnungszulagen auf 10 Mark pro 100 Kilogramm festgesetzt. Mit dieser Erhöhung auf 10 Mark des Bundesministerschusses vom 18. April d. J. die Verfolgung der Zeitungen mit Maßnahmen zu empfehlen. Weiters durch eine Bundesministerialverordnung festgelegt. Für diese Verordnung empfiehlt:

1. Feststellung von den Gewinnungszulagen entsprechenden Höchstpreisen für alle zur Herstellung von Druckpapier erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe;

2. Feststellung von Höchstpreisen für Druckpapier, die hinter dem zugehörigen geschätzten zurückzuholen sind, je jedesmal unter feinen Abmildungen überschreiten;

3. Sicherstellung der erforderlichen Produktion von Druckpapier und Regelung des Verbrauchs.

Mit ergänzter Feststellung
Der Vorstand der Sozialdemokratischen
Partei Deutschlands.

Sehr Exzellenz den Herrn Reichskanzler.
Dr. von Bethmann-Hollweg, hier.

Stadtratsbildung. Am Sonnabend den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses an der Wilhelmstraße eine Strafe zur Stadtratsbildung statt mit folgender Tagesordnung:

1. Aufnahme einer Anleihe,
2. Änderung des Status betreffend Erhebung von Schulden zur Befriedigung der Kosten der Kanalisation (2. Letzung),
3. Übernahme des Gesseler Weges (2. Letzung),
4. Eröffnung des § 9 der Straßenordnung (2. Letzung),
5. Erwerb der Sitzung Art. Nr. 1085 und 1137 an der Oberkirche (2. Letzung),
6. Stadtn und Tarif über den Gemeindetriedhof in Schor,
7. Verschiedenes.

Die Handelskammer gegen die Banter Kirchenvertretung. Die freibürgerlichen Vertreter der Handelskammer können dies noch nicht beruhigen. In der gestrigen Ausgabe der Nachrichten für Stadt und Land befindet sich wieder ein Artikel gegen die Kirchenvertretung von Bant. Eisensturm behauptet der Artikelbeschreiber weiter, die Kirchenvertretung habe mit dem Satz: „Sie empfinden die rücksichtlose Gewinnfuchts einzelner Personen und ganger Handelsforschäfchen als eine bittere Schmach für das christliche und sittliche Empfinden des Volkes“, den ganzen Handelsstand ohne Ausnahme gemeint. Weiter verlangt der Artikelbeschreiber, daß der Kirchenvertreter die Verantwortung trägt, noch fernherin, die Kirchenvertretung solle die Namen der Bösewichte, die Wider getrieben haben, nennen. Mit einem Phrasier, wie der Artikelbeschreiber einer zu sein scheint, sich herum zu balgen, ist zwecklos. Wenn lediglich Angebot und Nachfrage die Preiskreise auch im Weltkriege find, dann kann freilich Wucherpreise und angemessene oder handelsübliche Preise nicht unterscheiden. Der Mangel an diesem Unterscheidungsvermögen trägt die Schuld, daß der Artikelbeschreiber, denn zweifellos die Orientierung der Errichtungsbürgen in der Handelskammer zugestrebten ist, zur Zeit der Errichtung der Banter Kirchenvertretung von Buder nichts gesehen und gekannt hat. Nicht die Brandmarkung des Büchers durch die Kirchenvertretungen gestört den Bürgern und frißt den Mut und die Kraft zum Durchhalten, sondern unberedete Preissteigerungen, Verfälschen der Sorten, Entziehung von menschlichen Ruhesmitten zum Verfüttern, fursum die Dagd nach Kriegszeit. Die völlige Verständnislosigkeit ist vieler Geschäftsfleute, daß Waren nicht aufgegeben werden dürfen um Gewinne zu erzielen, sondern um das Volk, das im Schuppen liegt, und die Familien zu kaufen, die um den Ernährer bangen, so billig und so gut wie möglich durchzubringen, daß zerstörende Eigenschaft. Gegen die Verständnislosigkeit haben die berufenen Organe der Handelskammer noch keine Feder angelegt; im Gegenteil, sie fallen denen in den Arm, die sie befürworten. Das zeigt die schwindelerregende Entrückung über die Banter Kirchenvertretung. Von den Erklärungen der anderen Kirchenver-

treungen leidet der Schriftsteller der Handelskammer auch jetzt noch.

Die Zahl der Volksschulkinder in den Schulen Niedersachsens beträgt 7716. Dazu kommen auf die beiden Schulen für Kinderbegabte, die Pestalozzi- und Comeniuschule, 111 Kinder.

Arbeits Einschränkung im gesamten Schuhwarengewerbe. Der Bundesrat hat entsprechend den über einstimmenden Wünschen der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Verordnung erlassen, nach der für gewerbliche Betriebe, in denen Schuhwaren mit lebenden Unterhänden irgendwie Art hergestellt werden — sofern die Zahl der gewerblichen Arbeiter einschließlich der Hausarbeiter (Gewerbetreibenden, Heimarbeiter und dergleichen) mindestens vier beträgt — die Arbeitszeit in den Werkstätten oder Fabriken für den einzelnen Arbeiter und den Betrieb in der Woche 40 Stunden ausreichlich der Betrieb nicht überreichen darf. Den Haushaltieren darf ebenfalls nur eine entsprechend verringerte Arbeitstüme zugestellt werden. Durch diese Einschränkung soll bei der Annappe der verfügbaren Borste am Boden der die Arbeitsgelegenheit vermehrt und der Entlastung zahlreicher Arbeiter vorgebeugt werden. Mit dieser Einschränkung der Arbeitszeit wird natürlich eine Entlastung der davon betroffenen Arbeiter verbunden sein. Die Arbeiterverbände fordern bei dem Reichsamt des Innern Anregung gegeben. Die Regierungen der Bundesstaaten sind damit beauftragt worden und dürfen alle bereits in der Ausführung der Verordnung begriffen sein. Die oldenburgische Staatsregierung hat die dazu nötigen Schritte getan und find die Regierungen der Kreisräte, die Amtsräte und die Magistrate der Kreise Elsfleth mit der Regelung der Angelegenheit in ihren Bezirken betraut worden. Die Kostenverteilung steht noch im folgenden Monaten: Das Reich trägt ¼, der Bundesstaat ein Drittel, die Arbeiter sollen ½ und den Rest die Gemeinden tragen. Für die Wohnraum-Erfüllung ist eine Glala vorgeschlagen, die sich in dem Rahmen bewegen dürfte, wie er für das Schneidergewerbe geplant ist.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Hamburger Operetten-Theater. Heute Dollarprinzessin. Letztes Söhnchen von Hel. Bolz. Donnerstag Chausseeführung der dreitägigen Operette Der Tanz anstatt von Verdet-Milo. Ruff von Walter Schütz.

Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Sonnabend den 24. Juni: Gastspiel a. G. der I. Operettensängerin Hel. C. M. Liebisch aus Berlin als Delene im Walzertraum.

Aus aller Welt.

Das Urteil im Frankfurter Wordprozeß. Das Schwurgericht zu Frankfurt am Main verurteilte den 19-jährigen Bergmann Alfred Kricher wegen Verbrechens gegen den 25 zu 12 Jahren Zuchthaus. Der der Beihilfe angeklagte 17-jährige Waldhobelschlosser Karl Müller erhielt 2½ Jahre Gefängnis, der Mittäter Elendebrecher Karl Müller wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Freiheitsstrafe überstießen.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Liebesabend. Fünf Jahre Zuchthaus und 12 Jahre Ehrengericht verhängte die dritte Strafkammer des Landgerichts Berlin I über einen rücksäßigen Einbrecher, den Arbeiter Karl Fischer, der sich an Frauen vergangen hatte, die für Truppen im Felde bestimmt waren. Wie der Vorsteher, Landgerichtsdirektor Dr. Unger, zur Begründung der Strafmaß erklärte, vertrat das Gericht den Standpunkt, daß jetzt im Kriege, wo jeder Arbeit finden könnte, derartige Tagediebe, wie der Angeklagte, so short wie möglich angeföhrt werden müssten. Der Geschädigte habe auch bei einem Bäckermeister Aritho Arbeit gehabt, er sei jedoch einfach wegelaufen, um zu stehlen. Nach dem vorliegenden Sachverhalt war Fischer zweimal Ende März und Anfang Mai, in die Räume des Kriegsschiffbaus für warme Unterflößung, die im Brunnenschiffbau am Reichstagsgässchen untergebracht sind, eingedrungen. Einmal hatte er den Bureau, das zweitmal der Turnhalle einen Schuh abgelöst und eine große Anzahl wollener Kleidungsstücke geflochten. Bei dem zweiten Einbruch ereichte ihn sein Schuh. Er wurde in der Mittenwalder Straße, gerade als er den Park mit den geflochtenen Söhlen in seine Wohnung bringen wollte, von einem auf ihn aufmerksam gewordenen Schuhmacher gestellt. Fischer hakte sich heraus und wollte die Söhlen von einem unbekannten auf der Wandlung in der Schönhauser Straße gekauft haben. Ein bei ihm gefundener geschlossener Stempel des Hotel Kreuztelle wiekte jedoch den Verdächtigen.

Das Todesurteil gegen die Berliner Feuerwehrmänner Ullmann und Sonnenberg. Wegen Raubmordes an der Martha Krone wurde bekanntlich das Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin die Feuerwehrkameraden Johann Ullmann und die Arbeiter Anna Sonnenberg zum Tode verurteilt. Die beiden Feuerwehrmänner hatten beim Reichsgericht Revision eingestellt, über die Dienstbot verhandelt wurde. Auf Antrag des Reichsgerichts wurde beider Revision vertragen.

(S. L. B.) Schiffbruch im Marsiller Hafen. An Bord einer mit Mineralöl beladenen Bark, welche im Hafen von Marsella verankert war, brach Feuer aus. Der Wödter verbrannte. Das auf dem Wasser weiter brennende Schiff lieferte die Feuerwehr. Einige Männer am Rande der Werftstraße in Brand. Truppen und Feuerwehr bildeten das Feuer im Schuppen. Feuerwehr und Feuerwehrmänner waren dabei verletzt. Die Schäden umfassen den Verlust von einem Güterwagen des Viehmarktes, 3000 Hühnern, Vieh und Fleisch, 12.000 leeren Fässern und sonstigen bunten Waren verschiedener Art.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Beromärkischer Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Redaktionssitz von Paul Hug & Co. in Berlin.



Preiswerte Damen- u. Kinder-Konfektion

Kostüme

aus Frotté, einfarbigen und gemusterten Stoffen, in hell und dunkel, Jacken zum Teil auf Seide 15⁰⁰ 20⁰⁰ 26⁵⁰ 32⁰⁰

Kostüme

aus Cheviot, Garbadine, Tuch und gemusterten Stoffen, in feinen Farben, beste Verarbeitung 37⁵⁰ 42⁰⁰ 47⁵⁰ 54⁰⁰

Taillen-Kleider

aus Voile, Musseline und einfarbigen Stoffen, kleidsame Fassons in hübschen Macharten 10⁰⁰ 15⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁵⁰

Blusen

in Batist, Voile und Musseline, in hell und mittelfarbig, hübsche, kleidsame Fassons 2⁵⁰ 3⁷⁵ 5⁰⁰ 6²⁵

Kinder-Mäntel

in Cheviot, Tuch, gemusterten Stoffen und Velvet, gute Qualitäten, versch. Größen 4.00 5.50 7.50 9.75 M

Kinder- u. Backfisch-Blusen

in Zephyr, Voile, gestreift und einfarbigen Stoffen, kleidsame Fassons 1.75 2.75 4.00 5.75 M

Farbige Paletots

und Mäntel in Popeline, einfarb. u. gemusterten Stoffen und Seide, lange und halblange Fassons 5⁰⁰ 8⁵⁰ 12⁰⁰ 16⁵⁰

Farbige Paletots

und Mäntel in Popeline, Cotele, einfarb. u. gemusterten leichten und halbschweren Stoffen, beste Verarbeit. 20⁰⁰ 24⁵⁰ 29⁵⁰ 34⁰⁰

Kostüm-Röcke

aus Frotté, Leinen, karierten und einfarbigen Stoffen, darunter Backfischröcke, gute Verarbeitung 5⁰⁰ 7⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁵⁰

Blusen

in weiss u. gemusterten Voile, Wollmusseline u. anderen Stoffen, in hell und mittelfarbig 8⁰⁰ 9⁵⁰ 11⁰⁰ 12⁵⁰

Kinder-Kleider

in Batist, Voile, Zephyr u. Musseline hell und dunkel, verschiedene Größen, 1.75 3.00 4.00 6.00 M

Preiswerte Damen- und Kinder-Hüte

Elegant und vornehm garnierte Damen-Hüte mit Blumen, Federn, Fantasy- und Flügel-Garnituren, nur moderne Formen, verschiedene Geflechte 24⁵⁰ 17⁵⁰ 12⁷⁵ 10²⁵ 9⁵⁰ 5⁷⁵ 3⁷⁵

1657 Grosse Auswahl in garnierten Kinder-Hüten 8.00 6.75 5.25 4.50 3.75 2.25 M

Hutformen

und sämtliche Putzutaten besonders preiswert.

Kinder-Matrosen-Hüte

mit farbigem und weissem Band garniert 6.75 4.50 3.25 2.75 1.80 0.95 M

Bartsch & von der Brelie

Bekanntmachung.

Fettkarten-Ablage.

Die in der verlorenen Woche von den Geschäftsteuten eingeführten Fettkarten sind bis spätestens Donnerstag den 22. Juni, abends, im Kriegsverpflegungsamt abzugeben. Münster, den 20. Juni 1916. (1658)

Kriegs-Verpflegungsamt.

Neu! Eröffnet! Neu!

Café und Varieté Fledermaus

Ecke der Grenzstrasse
Bremer Strasse 3—5

In den oberen Räumen ist durch Umbau ein äusserst gemütliches Café geschaffen worden. Auch tragen zur Unterhaltung gut ausgewählte Varietékünstler bei.

Zu zahlreichem Besuch meines neuen Unternehmens lädt meine Freunde, Bekannte und Göner ergebnst ein
Joh. Friedr. Feldhusen.

Näherinnen!

Die besten Nähmaschinen zu Preisen, welche die Kaufmann

Hermann Miosch, Peterstrasse Nr. 65

Generalvertretung für:

Phoenix- und Dürkopp-Nähmaschinen.

Achtung!

Zentralverb. d. Zimmerer

Zahlstelle Wilhelmshaven-Rüstringen.

Die Frauen, deren Männer zum Militär eingezogen sind, werden erucht, um am

Donnerstag, Freitag und

Sonnenabend

abends 7½ Uhr, im Bureau, Rüstringer Straße 28, zu melden. — Verdandsbuch ist vorzulegen. (1656)

Der Vorstand.

Restaurant

Mühlengarten

Großstraße.

Jeden Abend: 497

Solisten-Konzert.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Wegen Einberufung unseres Geschäftsführers, des Kollegen G. Melker, ist das Bureau nur noch abends von 6 bis 7 Uhr geöffnet.

Wir bitten, dieses zu beachten!

Der Vorstand.

Alle Sorten

Brenn-Materialien!

liefer't jedes Quantum in bester Ware

Folkert Wilken

Rüstringen, Brunnenstraße 3.

Dem Haushalt empfehle ich, seinen Winterbedarf schon recht frühzeitig einzukaufen, da es z. B. in der Lage bin, jede Menge zu liefern, wogegen im Herbst nicht genug Ware zu beschaffen ist.

Alle Bruchsachen fertigen an Paul Hug & Co.

R. St. R.

Sitzung am Freitagabend 8½ Uhr bei Schröd.

Adler

Theater | 1653

Heute

und folgende Tage abends 8½ Uhr

Grosser Erfolg!!

Ein Walzertraum.

Operette v. O. Strauss

Hohen Festtages wegen

bleiben unsere Geschäftsräume am

Donnerstag den 22. d. M. geschlossen

Kaufhaus Gebr. Lessers

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Lötscheder- u. Gro-Biemten-Stra.

Hatte mein Sohn nicht Studium mehr befreit,

Ausland von Wein zu möglichen Preisen. Paul Dutke.

Jeden Donnerstag Spielabend des Rkt. Schafclub.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Nachruf!

Allen Kollegen hierdurch zur Nachricht, dass die Kollegen

Max Krause, Schlosser

Paul Gallwas, Maschinenbauer

Wilhelm Harms, Mechaniker

im Weltkriege den Tod erlitten haben.

Ehre ihrem Andenken!

1670 Die Ortsverwaltung.

Hamburger Operetten-Theater

Park-Haus.

Heute 8½ Uhr:

Letzter Auftritt von Fr. Edw. Vans

Die Dollarprinzessin

Donnerstag, 22. Juni:

Zum ersten Male:

Der Tanzanwalt.

Operette in 3 Akten v. Perdes-Mlo u. Urbas

Musik von W. Schott.

Erneuerungen haben stattgefunden.

Dankdagung.

für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme beim

Entschieden unserer Leben

entwickelten lagen wie allen

herrlichen Dant.

Die Offiziere und Amateure



Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
30. Jahrg. Nr. 144. Donnerstag
den 22. Juni 1916.

15. ordentlicher Genossenschaftstag
des Zentralverbandes deutscher Konsum-
vereine.

K. Hannover, 20. Juni.

Die Diskussion über die von Heinrich Kaufmann und Dr. Müller eröffneten Referate brachte eine Reihe schwerer, von allen Rednern unterschiedlicher Kungen über das vollständige Verboten der Lebensmittelorganisationen. Adam (Kiel) bemerkte, daß man oft das Gefühl hat, daß es organisierte Anarchie ist, die da an Regierungssachen getrieben wird. Die S.-E.-G. arbeite nur im Interesse der Produzenten, besonders, wie Wengelbauer (Ludwigsburg) bemerkte, im Interesse der Nutzproduzenten. Dem Buchergewerbe wird keine genügende Grenze gesetzt; überall herläuft Kartoffelsalat, während an gewissen Stellen wieder nichts verderben.

Lorenz (Hamburg) verweist unter groben Bedauern darauf, daß die Zeit des Abwartens nun vorbei sei nun. Es muß verlangt werden, daß die Regierung nun alte Fehler nicht immer wieder neu macht. Wir haben die Pflicht, zu fordern, daß die 10 Millionen deutsche Einwohner, die von den Genossenschaften ernährt werden, berücksichtigt und Genossenschaftsvertreter zur Beratung und Begutachtung mehr als bisher einzugezogen werden. Wie ist es denn heute? Außerdem in den Kommunalverbänden werden die Konsumvereine läufige Leidenschaften geprägt, ihre Waren beschlagnahmt, während man den freien Handel viel günstiger darzustellen scheint. Eingaben nützen nichts; wir müssen verlangen, daß man uns endlich als vollwertig erkennt. Heute befaßt man in Bayern 160 Gramm Fleisch, in anderen Orten dagegen nur 40 Gramm, oft auch gar kein Fleisch. Wo bleibt da die gerechte Verleistung? Hier muß eingegriffen werden, aber rasch und drastisch.

In seinem Schlußwort mahnt Dr. Müller darauf aufmerksam, daß die Fehler der S.-E.-G. nur so fatale Voraussetzung für die Kriegsteilnehmer waren. Man sollte aber nicht alles glauben, was über sie gesagt wird. Oft sind es verirrte Beobachter, denen die S.-E.-G. das Handwerk gelegt hat, die über sie schreiben.

Die Kartoffelfrage ist gewiß sehr leidlich, aber wir haben Erfolg in Mehl und Teigwaren. Es fehlen uns eben Rohstoffe; auf einer Seite muß das natürlich zum Ausgang kommen.

Hieraus wird die gestern schon veröffentlichte Resolution einstimmig angenommen.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung: „Die Errichtung einer Arbeitsvereinigung mit den Gewerkschaften betrifft die Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben.“

Der Referent, A. v. Elm, beginnt seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß man den im Felde stehenden Arbeitern das jüdische Geblüth geben muß, daß sie wieder in ihren alten Stellungen zurückkehren können. Das sind wir ihnen schuldig. Hieran begründet er eingehend folgende zwischen dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine eine Einheits- und den Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands als Vertreter der Verbände der Männer, Buchbinderei, Fabrikarbeiter, Fleischer, Handlungsgesellen, Metallarbeiter, Tabakarbeiter und Transportarbeiter andererseits zwecks Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben vereinbarte Grundätze:

Scuilletton.

Das Menschlein Matthias.

Erzählung von Paul Dlg.

Rachdruck verboten.

Matthias staunte über die flinken Hände der Mädchen, welche das Ungetüm mit Nadeln spießen, wie über die Geschicklichkeit der Sticker, welche die großen Zeichnungen um Brett wie durch Zaubertrick in aller Sicherheit auf den Stoff übertrugen. Alle Arten der Weiß-, Bunt-, Seiden-, Hand- und Schiffsstickerei waren zu sehen, viel zu viel auf einmal für die entzückten jungen Augen, die von dem Reichthum, der Schönheit dieser Schau schon ganz gebannt schwieben. In der Bleiderei und Appretur, wo die Kohlware in leuchtendes, rauschendes Weiß verwandelt wurde, durfte Matthias auch den Vettergötter begrüßen. Er sah ihn in Damaskus und Nebel schwärmen, triefend am Kessel stehen und neben ihm den sterben Mann, der die Mutter auf dem Gruft so sehr erschrocken hatte. Aber heute brauchte er diesem die Hand nicht zu schütteln. Der verschämte Greis machte ein böses Gesicht, und auch der Vettergötter lächelte nicht gerade erbaut von Matthias' Einzug in die Bleiche. Er fragte nur so nebenbei: „Wie steht's mit dem Kind?“ Wollt gern da unten?“ Die Mutter nickt ohne Überheblichkeit für ihn zurück: „Das wollen wir hoffen. Er kommt jetzt jeden Tag mit mir ins Geschäft, geht du?“ Da wird's ihm wohl gefallen. Muster lernen, fleben, stampfen und streichen... alles kann er bei mir lernen. So schön hat's sein Sud in ganz Kreuztal!“

81. Diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Ausbruch des Krieges in einer dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine angehörende Genossenschaft als freie Arbeiter und Angestellte beschäftigt waren, und die sich nach Beendigung des Krieges bzw. nach Entlohnung aus dem Heeresdienst in den betreffenden Betrieben zur Arbeitnahme melden, sollen, sofern die Betriebsverhältnisse es gestatten, wieder eingestellt werden.

Die Meldung zum Dienstantritt hat innerhalb zweier Wochen nach der Entlohnung aus dem Heeresdienst zu erfolgen. Über den Zeitpunkt des Dienstantritts sowie über die eventuelle Rundfunk- und Verhandlungsbefreiung der betreffenden Betriebe und Angestellten ist eine Vereinbarung mit der zuständigen Gewerkschaft herbeizuführen.

Personen, die bereits vor dem Kriege in den genossenschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, dürfen nicht lediglich aus dem Grunde gekündigt werden, um freie Arbeitsplätze für Kriegsteilnehmer zu schaffen.

Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht fest und während des Krieges eingestellte Arbeiter und Angestellte, die zum Kriegsdienst eingezogen wurden, können ebenfalls über eingestellt werden, sobald ohne besondere Rundfunk- und Verhandlungsbefreiung der betreffenden Betriebe beschäftigt.

Personen, die bereits vor dem Kriege in den genossenschaftlichen Betrieben zu den tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen, unter Anrechnung der früheren Beschäftigungsdauer sowie ihrer militärischen Dienstzeit, beschäftigt.

Eine Nachbewährung der Freien findet nicht statt. Für das laufende Jahr haben nur diejenigen Kriegsteilnehmer Anspruch auf Ferien, deren Wiedereintritt bis zum 1. April erfolgt ist.

§ 3. Ist eine Genossenschaft nicht in der Lage, die Wiedereinstellung sämtlicher im § 1 Abs. 1 genannten Kriegsteilnehmer vorzunehmen, soll versucht werden, durch Verhandlung innerhalb der Genossenschaften der Kaufmannsvereinigung oder des Revisionsverbandes für die nicht eingestellten Kriegsteilnehmer gleichartige genossenschaftliche Arbeitsplätze zu gewinnen. Hierbei ist entsprechend den Bestimmungen des § 2 die Dienstzeit anzuerkennen.

§ 4. Kriegsteilnehmer, die eine Beschäftigung gefunden haben, werden von den Genossenschaften, bei denen sie über ihrer Erwerbstätigkeit tätig gewesen sind – vorbehaltlich der Bestimmung des § 6 –, in erster Linie wieder eingestellt.

Sohern sie die für ihre Person in Frage kommende Tätigkeit vollständig leisten können, erhalten sie den für ihre Leistungen vorgesehenen vollen Lohn, entsprechend der Bestimmung in § 2. Eine Anrechnung der Kriegsrente oder sonstiger Bezüge findet in solchen Fällen nicht statt.

Beschädigte Kriegsteilnehmer, deren Erwerbstätigkeit wesentlich vermindert ist, sollen grundsätzlich ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend bei weitem Entgegenkommen der Verwaltung beschäftigt und entlohnt werden.

§ 5. Ergeben sich wegen der Entlohnung der wieder eingestellten Kriegsteilnehmer Differenzen, so ist deren Beilegung zunächst durch direkte mündliche Verhandlungen zwischen den Tarifpartnern zu versuchen. Falls diese Verhandlungen zu keinem Resultat führen, ist das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zur endgültigen Entscheidung zuständig.

§ 6. Den Kriegbeschädigten, deren körperliche Verfassung eine Weiterbeschäftigung in den genossenschaftlichen Betrieben nicht zuläßt, soll die „Arbeitsgemeinschaft“ zur Erlangung einer ihrer körperlichen Kräften und sonstigen Fähigkeiten entsprechenden Tätigkeit befähigt sein. Da-

bei ist zu beachten, daß jede Gelegenheitsversorgung vermieden werden muß.

Die Arbeitsgemeinschaft soll auch befähigt sein, den Kriegbeschädigten Gelegenheit zu geben, in den vorhandenen Ausbildungsbüros für andere Berufe vorzubereiten. Eventuell find in solchen Fällen, wo der Übergang zu einem neuen Beruf notwendig erscheint, die Organe der staatlichen, provinzialen und kommunalen Berufsförderung in Anspruch zu nehmen.

§ 7. Mit Ausnahme der §§ 4, 5 und 6 gelten die vorstehend vereinbarten Grundätze für die Dauer des Krieges und zunächst für noch weitere zwölf Monate.

v. Elm betont, daß die Genossenschaften ein Interesse daran haben, doch Lohn- und Arbeitsverhältnisse nach dem Kriege nicht verschlechtern. Durch die Freien dürfen sie keine Gehaltsabnahmen erzielen. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung sein, hier zur rechten Zeit einzutreten.

An das Referat schließt sich keine Diskussion; die Veränderungen, die auch die Zustimmung des Generalrats erhalten haben, werden einstimmig angenommen.

Es folgt der Punkt: Rückvergütung und Sparabatt der Konsumvereine für das laufende Geschäftsjahr, über den Hugo Voß (Hamburg) referiert.

Das Referat bringt eine große Reihe für Genossenschaften sehr interessante Ausführungen, bis ins einzelne gehende Vorläufe, deren Kern darauf hinausgeht, daß die Vereine bei der Errichtung von Rabatten sehr vorsichtig sind. Die Vorläufe werden angenommen.

Die Ueberweisung von Mitgliedern eines Konsumvereins an einen andern behandelte Valentin Liebmann (Frankfurt a. M.). Seine Vorläufe werden unverändert angenommen.

Dann macht Heinrich Lorenz (Hamburg) Mitteilungen über den internationalen Genossenschaftsbund, während Dr. Müller den Bericht der Fortbildungskommission eröffnet.

Es folgen dann noch weitere Referate über verschiedene innere Einrichtungen, so über die Unterstützungsstelle des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, über die Tätigkeit des Tarifamtes und der Brüder des Ausschusses, den v. Elm gibt. Die sonstigen gesetzlichen Maßnahmen, wie die Genehmigung der Verbandsrechnung, Verteilung der Zuwendungen an die Revisionssverbände und Entlastung des Vorstandes, Genehmigung des Vorstandes und die Neuwahl der auscheidenden Vorstands- und Ausschusssglieder, erfolgten in voller Einheitlichkeit, wie überhaupt die Erledigung der gesetzlichen Fragen des Genossenschaftstages ein Bild unserer Tätigkeit und zielklaren Vorwortsstrebens gibt.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des Herrn Lorenz (Hamburg) über den internationalen Genossenschaftsgedanken. Bis zum Kriege hat dieser Genossenschaftsbund viele Beziehungen gepflegt, die mit dem Krieg zusammenbrachen. Aber schon bald konnten die Beziehungen wieder aufgenommen werden. Außerdem in England machte die Sotheby guten Fortschritt. Auch Friedensverhandlungen sind angeregt worden. Inzwischen erscheint auch das Bulletin wieder. Dieses internationale Mitteilungsblatt des Bundes erscheint in Deutschland und in der Schweiz in 1700 Exemplaren; außerdem wird es noch in französischer und englischer Sprache vertrieben. Die Entwicklung auch der ausländischen Genossenschaften ist recht gut, von überallher werden erfreuliche Fortschritte gemeldet. Ein baldiger Friede wird auch hier den letzten Rest gegenseitigen Misstrauens noch beseitigen; schon jetzt führt

„Und sein Vater, der Herr Deßinateur, bringt ihm am Ende noch's Gedächtnis bei. Natürlich! Heißt das, wenn er ihr nicht vor Wut hinauspfeift, daß die Schwestern frohen?“ rief der bleiche Gemperle mit grimmigen Hobnäckchen, so daß Brigitte wider Erwarten den Blick senken mußte und weniger hochmütig, als sie kam, den Rückzug antrat.

Brigitte begrüßt sehr gut, daß ihr da etwas Ärger widerfuhr, was auch ihr ging. Es war das alte böse Geheimnis, das ihm bedrückte, seit er denken konnte und den Gesprächen der Großen lauschte.

„Was hat er gemeint?“ fragte er die Mutter, bang und begierig, das Dunkel zu lichten, den Regenschuppen, Ottogenannten, der sein Vater war, mit wachen Augen zu erkennen. Der Gedanke tat ihm wohl und webt zugleich. Schwer überließ er ihm, die Seinen festen fühlte, als wollten sie einschauen, das Herz hingegen, als müßte es einen Trommelfeuer schlagen.

„Ach, kümmere dich nicht um das, was der Regel sagt. Gelöhn' dummes, elendes! Komm nur, du brauchst dich vor keinem zu fürchten!“ beruhigte die Mutter. Aber sie wußte jetzt doch lieber den Weg über die Hintertreppe und menschenleere Gänge. Die frohe Zuversicht wollte sie sich nicht weiter trüben lassen. Den Kleinen mußte sie fast schützen. Er konnte nicht so leicht darüber hinwegkommen, ob ihn der... der Vater am Ende doch – wie der Bleidreher sagte – hinausgeschmissen werde. Schrecklich klang das. Wo war er denn? Hinter welcher Tür lauerte der Gefürchtete?

Brigitte dachte nicht daran, daß Kind einzuweisen. Sie kannte ja nicht wissen, wie tief Matthias' Abmängelweise schon in ihr Geheimnis eingedrungen war. Wohl sah sie sich später eine Stunde vorwärts, in der siene krumme Brüder kam und sie auf sie wachten. Aber Gott bewahre, flüsterten sie mir, ich sage lange nichts.“ (S. 10)

Aber bis dahin mochten noch viele Jahre vergehen. Mutter und Kind so miteinander vertraut sein, daß die Auflösung definitiv, was die Welt eine Schande hielt, ihre Sinngabe nicht mehr fördern konnte.

Aber mittan auf der Stiege kam Matthias ein zweiterlicher Vater an. Er wollte nicht mehr weiter.

„Wenn mich aber der Vater hinauswirft! Du hast's ja gehört!“ stammelte er am Rande der Treppe. Seine Augen waren groß, tief und dunkel wie überhauptete Zeige. Die Mutter sah ihn einige Sekunden sprachlos an. So etwas! Dann schüttelte sie ihn böse.

„Was für ein Vater? Was redst du denn so dummi daher?“

„Weiner! Wo der Mann Corbin meinte –“ beharrte er leidenschaftlich, und dabei schmähte er sich schier aus dem Häuschen vor Anstrengung. Sie beugte sich hastig zu ihm herab und sah ihn bözig, forschend an. Eine schlimme Vermutung stieg in ihr auf.

„Was weißt du, einfältig Kind, davon? Hat dir die Wassgotte etwas gelagt? Oder wer?“

„Nein, 's Mariele – und ausgelacht hat sie mich... es sei gar nicht wahr, daß ich einen habe. Darum heißt ich nur 'Böbi'“ konnte er mit Aufgebot aller Kräfte noch sagen. Aber mehr brauchte Brigitte gar nicht zu hören. Sie sah ja, wie er ihn schüttelte, nur vermochte sie keine Gegenwehr nicht zu haben. Ein Kind von neun Jahren...“

„Sie ist! Sie ist!“ rief er. „Wort da nur... wir... wollen schon machen, daß du auch einen bekommst... einen besseren da zu, als der... der andere ist. Du hast freilich einen, ja, ja, weiß der Himmel! Aber den mögen wir nicht. Der darf nichts von uns wissen wollen. Aber Gott bewahre, flüsterten sie mir, ich sage lange nichts.“ (S. 10)



man in England an, die Dinge wesentlich anders einzuschauen. Den Schluss der Rede von Borsig bildete eine vorwürfsvolle Verurteilung des Friedensgedankens, die erhebendsten Minuten des ganzen Kongresses. Nicht darum handelt es sich heute, wer den Krieg begonnen hat, sondern wie wir ihn ganz schnell abbrechen können. Jeder Tag, den der Krieg länger dauert, ist eine große Schuld. (Beifall.) Sorgten doch alle Länder, ihre drei großen Organisationen: Partei, Gewerkschaften und Geschäftskammern auszubauen. Das ist eine Möglichkeit mit, den Frieden schnell herbeizuführen und ihn dauernd zu erhalten. Das ist die Befreiung, die jedes Land in seinem Innern durchzukämpfen hat, die nicht von außen kommen kann. Das ganze Volk, alle Völker wollen den Frieden, aber noch ist es nicht so weit; noch müssen wir blutenden Menschen zwischen, wie die Waffen sprechen. Höhnen sich doch bald die Staatsmänner, die das entscheidende Wort finden, das uns den Frieden bringt. Das dahin heißt noch aus und durchhalten, doch alle unsere Arbeit gilt dem Frieden. (Stürmischer Beifall.) Hieran werden noch eine Reihe geschäftlicher Maßnahmen abprochen und dann die Beiträge zu den Kosten des Verbundes für das nächste Jahr festgelegt.

Als Tagungsort des nächsten Genossenschaftstages wird Nürnberg bestimmt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Mit warmen Worten dankt Verbandsdirektor Barth den Genossenschaftsleuten. Morgen Mittwoch wird im Anschluß daran die Generaleveranstaltung der Großkaufmannschaft abgehalten.

Aus dem Lande.

Schortens. Telephonanschluß hat das Gemeindebüro Schortens unter Nr. 3 erhalten.

— Fleischverteilung. Bei den Schloßtern Hermann, Paul und Wilhelm Lüttich in Heldmühle liegen bis zum 20. d. J. Fleisch aus und kann sich jeder einzutragen lassen, von welcher Verkaufsstelle er sein Fleisch beziehen will.

— Ausverdauung. Die Notenanstalt über die diesjährigen Fleckarbeiten der bayerischen Volkschulen liegen vom 20. Juni ab auf 14 Tage zur Einsicht in V. B. Gerde's Wirtschaft in Schortens aus. Verhältnisse öffentlichen sind bis zum 5. Juli d. J. einzusehen.

Barel. Der Amtsvertreter des Amtsverbandes Barel erläutert wegen Beschaffung von Kartoffeln folgenden Appell an die Bewohner von Kartoffelvorräten. Zur Belebung der überall im Reich und auch im Herzogtum vorhandenen großen Kartoffelnot ist es dringend notwendig, mit größter Verkleinerung alle irgend nur entdeckten Kartoffeln, auch in kleinsten Mengen herauszuholen. Es ist anzunehmen, daß mindestens alle über den Bedarf bis zum 15. Juli d. J. hinaus vorhandenen Kartoffeln entbehrlich sind. Die Gemeindewirthe werden erachtet, sofort durch Ablösung oder sonstwie befands zu geben, wohin die Kartoffeln abzugeben sind und Vorsorge zu treffen, daß sie dort gegen Bezahlung der Höchstpreise

Bekanntmachung

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit jeglicher Handel mit Absätzen von Stämmen von wolframhaltigen Stöcken für die Dauer des Krieges verboten. Lieferung von wolframhaltigen Absätzen und Spänen jeder Art und Menge ist nur gestattet an den Hersteller derjenigen Stähle, von denen die Absätze und Späne stammen, oder an die Kriegsmittel-Atzwerkstätten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Kriegs-Mühlereiabteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums. Wechsels-Nummer M. 3996/4. K. R. A. 16. Angabe.

Zusicherungen werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 verstrakt. (1644)

Wilhelmshaven, den 18. Juni 1916.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Kartoffeln!

Wir sind bereit, jeden jungen Haushaltung, welche noch reichlich Kartoffeln vorrätig habe, die überschüssigen Mengen abzunehmen, um sie vor dem Verderb zu bewahren. Wir zahlen Mark 6.50 ab Lager des Kommandos. Angebote bitte sofort beim Kriegsversorgungsamt, Rathaus Jelbustadt, Zimmer Nr. 3, anzubringen.

Rüstringen, den 20. Juni 1916. (1639)

Kriegsversorgungsamt.

Arbeitsvermittlungsstelle u. Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus). Zimmer 7. Dienstag, Nr. 79 und 165. Gestattet von 9 bis 12½ Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags (unter Sonnabend nachmittags).

Öffene Stellen	Stellensuchende
2 Schmiede, 1 Haushälterin,	14 Arbeiter, 10 Dienstmädchen,
3 Dienstmädchen, 4 tüchtige Dienstmädchen,	6 Kontoristinnen,
1 Kocher, 1 Nachtmutter,	1 Haushälterin.
1 Kindermutter.	

Wohnungsangebote	Gesucht	Preis
2 Schulumg. Wohnungen,	2 2½ räum. Wohnungen,	1662
1 leeres Zimmer,	8 leere Zimmer,	
1 meisterte Zimmer all. Art,	20 möblierte Zimmer all. Art	
7 möblierte Wohn- und Schlaf-		
zimmer.		

entgegengenommen werden. Alle Kartoffelbeliebter werden darauf hingewiesen, daß es zur Abwehr schwerer Notfälle und Gebrochen dringend notwendig und deshalb ihre vaterländische Pflicht ist, alle irgendwie entbehrlichen Kartoffeln an die Sammelstellen abzuliefern und den eigenen Bedarf auf das Allernotwendigste zu beschränken. Die Ablieferung muß spätestens bis zum nächsten Freitag erfolgen.

Oldenburg. Zur Ausgabe und Umtauschzeit der Brotaufarten, Aufsatzarten und so weiter, hat der Gewerbe- und Handelsverein und Verein der Handlungskameras Stellung genommen und sich darüber gekümmert, die Ausgabebestimmungen auf 7 Uhr morgens anzusehen. Bei der jetzigen Ausgabebestimmung haben sich in der Befreiung der Karten mancheslei Mängel gezeigt, die belobend darin bestehen, daß nicht immer den Angestellten vollauf Zeit zur Verfügung steht, die Karten in den vorgeschriebenen Stunden zu beschaffen. Angerufen wird, daß für größere Betriebe ein Beauftragter sämtliche Karten der Angestellten und Arbeitnehmer kennt, was bei der jetzigen Methode nicht möglich ist. Gleichzeitig wird sich davon gewandt, daß Personen, deren Straße oder Anfangsbuchstabe schon aufgetreten ist, wieder fortgesetzt wird, was gewiß nicht im Sinne der Bekanntmachung liegt. Der Hinweis wird wohl Beratung geben, die Anregungen zu prüfen und Missstände möglichst abzustellen.

— **Brotaufarten im Bezirk des Amtes Oldenburg.** Nach einem Besuch des Amtsverwandes gelangten von jetzt an bis 16. Juli d. J. Brotaufarten über 500 Gramm für Brot und Brot für solche Personen zur Ausgabe, bei denen der Nahrbrauchssatz wegen mangels Kartoffeln es erfordert.

Delmenhorst. **Städtische Lebensmittelversorgung.** Der Magistrat macht bezüglich des Bezuges von Einmachzucker folgendes bekannt: Mit der Auflösung von Bezugscheinern ist begonnen. Die Bezugscheinberechtigten nur in dem angegebenen Monat zum Bezug der einheitlich festgelegten Zuckermenge. Die am 25. April angemeldeten Vorräte sind auf die zugelassenen Mengen Einmachzucker angerechnet. Die zugelassene Menge konnte bei den zur Verfügung stehenden vorschriftsmäßigen Zuckern nur gering sein. Da oft in weitem Maße auch ohne Zucker eingemacht und erhalten werden kann, empfiehlt es sich dringend, mit den zugelassenen Mengen Sparzucker zu wirtschaften. Mit der weiteren Zuwendung von Einmachzucker ist nicht zu rechnen.

— **Brennspiritus gegen Bezugsscheine.** Der Magistrat macht bekannt: Zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbeherrschter Personen, die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben und denen ein Erhöhung in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Gesundheitspflege benötigen, wird Brennspiritus nur gegen Bezugsscheine in 1-Liter-Glaschen zum Preise von 55 Pf. in folgenden Geschäften abgegeben: Ahlers, Grammerstraße,

Görlitz, Langestraße, Kluge, Langestraße, Nehmeyer, Mühlstraße, Dörken, Bremer Straße, Niemann, Oldenburger Straße, Voetken, Siegerstraße, Brogge, Siegerstraße, Walemonn, Syfer Chaussee. Die Bezugsscheine werden nur auf Antrag im Rathaus, Zimmer 32, abgegeben. Werner wird eine geringe Menge Brennspiritus in 1-Liter-Glaschen zum Preise von 150 Pf. im freien Verkauf ebenfalls durch obige Verkaufsstellen verabfolgt.

— **Der Zwangsverkauf der Stadtwerke.** Am Montag standen, wie bei der großen Andrang, die Städte in bester Ordnung trocken. Die Städte mußten, sowie sie in das Loft traten, auf längen Platz nehmen und gruppenweise in Reih und Glied an den Verkaufstand heranzutreten. Alle Männer wie die Verkäufer haben an der ruhigen Ausübung ihrer Freude gehabt und ist zu erwarten, daß dieses Beispiel eines ruhigen Verkaufs erzieherische Wirkung hat.

— **Die allgemeine Ortsfrankenfalle hört am Dienstag den 27. Juni, abends 8 Uhr, beim Gastwirt Walemonn, Langestraße, eine Auskündigung ab.** Auf die Tagesordnung stehen die Punkte Rechnungsabnahme und Sollungsänderung.

Nordenham. Blumenmärkte haben in letzter Zeit auf dem Friedhof in Alten ihr Unwesen getrieben. Sie haben sich nicht mit dem Abschluß der Rosen begnügt, sondern haben gleich ganze Stöcke mitgenommen.

— **Stadtratsbildung.** Am Montag abend hielt der Stadtrat eine Sitzung ab, in welcher die Voranschläge der Stadtkasse für 1916/17 endgültig festgestellt wurden. Desgleichen die Rechnung der Steuerverwaltung von 1914/15. Weiter wurde als Bezirksvorsteher für Herrn Hobbe der Sattlermeister Arier gewählt. Für den Viehhof Kauf auf der Stadt wurden die Landwirte Steinmetz und Stindt gewählt.

Gemeinde. **Steuererhöhung.** Der Krieg hat auch unsere Stadtwirtschaft zu einer Erhöhung der Steuern für das Rechnungsjahr 1916/17 gezwungen. Sie betragen jetzt 205 Prozent der Einkommensteuer gegen bisher 150 Prozent, 220 Prozent der Grundsteuer und Gewerbesteuer in Klasse 1 und 2 statt bisher 195 Prozent, 200 Prozent der Gebäudesteuer und Gewerbesteuer in Klasse 3 und 4 statt bisher 195 Prozent und 100 Prozent der Betriebssteuer statt bisher 80 Prozent. Die Kanalsteuer beträgt 4 Prozent vom Nutzungswert der angehörenden Grundstücke.

Hamburg. Das Handwerk gelegt. Zu dem Strafverfahren gegen den Inhaber der Hanse-Brotfabrik wegen Broterhöhung wird noch mitgeteilt, daß der Ausdruck zur Befreiung die Lieferung von Mehl an die Brotfabrik bis zur rechtzeitigen Erdigstellung des Strafverfahrens eingestellt hat. Darauf hat der Verurteilte Bezug gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegt.

Oldenburg. **Partei-Au., Ab- und Umtauschungen.** Befreiungen auf die Parteidateien werden Sonnabenden von 11—12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7—8 Uhr abends im **Receimmer des Gewerkschaftshauses** erledigt.

Arbeiter stellt ein

Friedrich von Hof, Wilhelmsplatz.

Gesucht

Arbeiter

Reparaturarbeiten
Straßenabfallabfuhr. Oberkirche, Oberkirche 12

befreit, in und bei seiner Behausung folgende Gegenstände öffentlich mitschließend auf Zahlungsfest versteigern:



5 Pferde



1 Landauer,

1 Trotsche,

1 Möbelwagen,

5 Rollwagen,

5 Kastenwagen,

2 Gardinenwagen,

2 Leichenwagen

mit Decken.

1 Braetwagen,

1 zweirädriger Geplätt-

-handwagen,

1 Schlitten m. Rädern,

8 Paar Werdegäste

davon zwei Paar mit

Mittelbeschlag,

1 Weichsirchrank,

1 Pferdebett, 1 Pferde-

-bett, 1 Wäsche-

-koffer, 1 Bettdecke,

1 Bettdecke, 1 Bettdecke,

Mein Vater ist ungädelich! Vespertili ruft mich nach
Mein Vater bringt Muße höchst — Zug zu füllt durch.

Doch er trifft sie wieder.

Wie trifft ihm — ob sie sich beiden marken.

Wir sind gleich gesiegt.

Das Schauspiel bringt in frenetischen Gedanken aus. Ich
heue mich darüber. Ich habe mich lustig gemacht — kenne ich!

Die Kritik und Vespertili dachten anders. Es war nicht
mit dem gewöhnlichen Wunder.

Mein Vater war ungädelich!

Ich geh noch Kaffee zum Verbrechen. Halte mich für
wieder heruntergekommen.

Wie es aber meinen Vater auf
sie.

Es wird natürlich nicht darauß. Mein Oogen! Und

der Realismus!

Mein Vater ist ungädelich! Nicht mir, zur Gewebe gaudi-

gen. Ich denke nicht daran. Zeit erst recht!! Ich

würde's Ihnen hier zeigen.

Wohl nimmt es mit noch Beelis aus Berliner

Wieder.

Wie geht's Ihnen aus dem ausgezeichneten Schloss? Langsam,

aber sehr vorwärts.

Der junge Wissenschaftsheim ist höchst wie Welsch.

Freuden kommt wieder zu mir. Wie haben über die

Meininger Epope. Er macht mir gewöhnliche Antilope als

Epochenstück. Ich leine ab.

Das Durchsetzen ist schwer! Wie meine Geschwatter

sind mich wenigstens schon wieder an und mein Vater ist

glücklich!

Vespa kommt zum letzten Male!

Wohin wir nach Wien gegangen sind und Burgtheater. Ich

will ihn erreichen. Der Vertretung wird verschafft.

Wieder steht mir jetzt das Reichste des Beauftragten in

die Hände. Will ihm den Bettel vor die Höhe

schmeißen.

Mein Vater ist zum Aufenthalten; ich soll mich durchziehen.

Wieder hat einen kleinen Auf und heißt nicht mehr

seiner Gaben. Was ich spielen will, kommt nicht.

Eine Antikette liegt in der Lott. Ich eine Hand-

gewebeleistung! Sie sind Gott sei Dank nicht völlig! Ritter

mit den Rittern in Macht der Jüngsten zurück. Ich viele

— und lebe mich durch.

Wieder lädt die Ritterin ganz liegen. — Ich komme

neun Jahre nicht dazu.

Gedächtnis wünscht die Erfüllung bei Reinhardt.

Aber die Waffe ihres bringt mir an.

Die Kritik hat zum großen Teil meine Blasphemiergestalten

aus der Berliner-Theater-Zeit weggelassen: Ich muss mich

wieder durchziehen.

No, nun geht's ja einigermaßen. Und es sind sogar

Wiederholungen.

Mein Vater ist es leider nicht mehr erlebt.

Er wäre glücklich gewesen!

Das Feldlager im Schauspielhaus.

Ein Tagebuch aus der Berliner Revolutionsszene.

Von Friedrich Schröder.

Während geschah mir das 100 Geburtstage
Friedrichs Große. Wer von jüttet den Frieden-
den Schriftsteller mit als einen gut gelungenen
froh (frohherzig) Schriftsteller aus eigentlichem Schauspieler-
überzeugen dem heutigen Widerstand ver-
wirkt. Doch er ist ebenso wie auch einige
alte und junge Schauspieler von diesen fahrlässig
ihm Rang gefehlt haben. Das neue dieser Auffüh-
rungen geben wir — getrost — die folgende Gedanken-

Den Februar 1848, am 12. Februar abends, vor Berlin
im Schauspielhaus eröffnet und am 13. mitsamt glott ih
zu gänztem Gang, von der feuchten Revolutionäre blie-

schoss über das Boden, reißende Band gerissen, der beobachteten
Reisenden entzogen.

Die Stadt war äußerst ruhig, nie in ihrer ruhigsten
Zeit, jedoch ich das Blatt nur irgend freundlich sah,
als man Tropplerpläne unter den Kindern, jedoch nicht das
Theater war, wenn auch Mäuse, doch befand. Gespielt wurde
im Opernhaus, das Schauspielhaus stand leer und fröhlich
durch, da lag in einer belagerten Stadt, wie ein Soldat
dort diente. Das Schauspiel war über der großen Treppe
mit Schiffchenkette besetzt, welche die Singinge an allen
Seiten; aus allen Richtungen hörten heiteren Geschichter,
überall blümchen Blumen und Blümchen.

Taufgottes Mann lagen in diesem einzigen Gebäude, das
sogar keinen eigenen Kommunikanten hatte, und es war das
letzte Regiment (Alexander), das in den Wagenwagen stand
immer seine Wacht mit den Würgern gemessen. Streit-
gerichtet lag der Kreuzberg, in die Weite des Schaus-
pielhauses gekommen, das Württemberg zu Württemberg und
Baden kommt; doch in Wagenwagen gingen dann und man
einzelne Truppen aus und Wagen kommen nur jeden zu-
gleich uns immer nur mit lange Zeit.

Wie bekannt, hatte die Nationalversammlung früher im
Sondertheatral des Schauspielhauses ihre Sitzungen gehabt
und dort sollten jetzt Komitees und andere meine Komitee
werde jetzt hier, als ich hörte, die Soldaten sitzen in
dieser einzigen Stube, wo ihr Vertreter getötet, abends Rotto-
nassierungsumzug. Wie aber hineinumzum? Schon ver-
pfeiste ich an der Wohlheit ist, als mir der Salut glänzend
war, als ich es hätte erwartet können.

Durch ziemliche Schleuder, über einen Teil der
Wunde hin, auf die ich aber kaum einen klüglichen Bild
werden konnte, da der enge Gang meine ganze Kastenhandschuh-
fert in Andrade nahm, erreichte ich den Konzertsaal und
überbrachte hier gleich ein so eigenartiges als unver-
hofftes Bild. Der preußisch eingerichtete Saal war in ein
reines, weißes Soldatenlager verwandelt. Auf den
gepolsterten Sesseln und Bänken lagen und sahen in allen
nur möglichen Stellungen die Soldaten, welche kein
Anrecht auf den Betteln, mit den Betteln, und die
schwanzlosen Sessel auf den geschnittenen Betteln; hier und da
eine kleine Schießfert und andere Züge gehörten, im mittigen
Konzertsaal; dort ein Vorar eingezogen, befand sie
Schlafende liegen, konnte er sich an die Verhandlung, ihre
Rührung darüber zu hören, und zwar auch an die Ämter
Siede, die mit einem ziemlich allgemeinen verschwommenen
Saal antraten. —

Als mich lag die äußerste Reihe zu meinem Vor-
sitzende — durch er dann, sich nach der Seite wendend, welche
die Stelle früher eingenommen hatte. — „Rein!“ lautete

dies die von innen laufenden Befehle der Sabotier degradierte

Antwort, und mit einem rüttigen: „Sieh dich nicht ender-
warten.“ rüttete er sich die Stelle wieder zurück und gab,
ohne weiter auf die Abstimmung einzugehen, dem Oberst
des Zuges zum Wiederbeginn eines neuen vergessenen
Gesetz.

Sodann nahm er eine Partie Mittschiffer, wie sie der
Nationalversammlung würdig eingezogen, und von denen
er eine sogar als fingierte Tochter bestimmt, und las sie
mit polierten Waffen, nicht jüttet bedeutungsvollen Bemerkungen
vor. Und die Soldaten amüsierten sich herrlich, aber der
Oberst stand nach einer Weile auf und verließ den Saal.

Man müßte den Soldaten den unerbittlichen Stoff lassen,
um sie bei großer Kälte zu erhalten; die armen Leute haben

viele Weisheiten zu ertragen, leben vielleicht auf der

Stelle eines Bürgerfreies; das Schauspielhaus hörte

für den Abend nicht verloren, und Komitee hörte bis 11.30

gekämpft — — — und eroberte auch mit vorsichtigen

Handen die Stelle zurück, und schaffte die Wache

zur Komitee, die heutiger gänzlich unwillkürliche Rüstungen
gen zur Unterdrückung eingesetzt, ist heute bestimmt worden, sagt

und es wird in Größe liegt. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine

Stadt durch den Fluss gegangen, soden Unterdrückung durch ein

großes Schießfeld zum Blut allein verurteilte wird. In die

Stadt selbst wurden Komiteeversammlungen ausgeschlossen

in Schauspielhaus und anderen Theatern, und nach

dem Schauspiel wurde die Wache nach Schauspielhaus übertragen. In Berlin

und am polierten, ebenfalls einen großen Platz in mittlerer Nähe

nach der Zinne, die bis zum 10. März bestimmt

ist, und es wird die Wache liegen. An zweiter Stelle an hat eine